

## Wirtschaftslage zu Herbstbeginn und Prognose für 1983 und 1984: Budgetkonsolidierung erhält Vorrang

**Inlandsnachfrage als Schrittmacher der Konjunkturerholung — Internationale Konjunktur bleibt auch 1984 labil — Das Maßnahmenpaket der Bundesregierung — Leichtes Nachgeben des Dollarkurses und der Zinsen erwartet — Mäßige Exportkonjunktur — 1984: Einbußen an realem Konsum — Langsame Überwindung der Investitionsflaute — Rückgang der Bauinvestitionen gestoppt — Importwachstum klingt ab — deutliche Erhöhung des Leistungsbilanzüberschusses — Weitere Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt — Mehrere Faktoren bewirken Inflationsbeschleunigung — Banken und Wirtschaft bleiben liquid**

### Zusammenfassung

Die Anzeichen für eine allmähliche Erholung der österreichischen Wirtschaft seit Beginn dieses Jahres haben sich bis zum Sommer verstärkt. Getragen wurde die Aufwärtsentwicklung von einer Belebung des privaten Konsums, die sowohl durch einen Zuwachs der Realeinkommen als auch eine Dämpfung der Spartätigkeit alimentiert wurde. Die rege Konsumnachfrage konzentriert sich auf langlebige Güter und sorgt für einen lebhaften Geschäftsgang im Einzelhandel. Doch auch die Industrieproduktion hat sich von ihrem Tief um die Jahreswende deutlich erholt und übertraf im Frühjahr bereits das Niveau des Vorjahres. Gestützt wurde die Besserung der Konjunktur auch durch einen Aufbau der Lagerbestände. Die übrigen Komponenten der Endnachfrage entwickelten sich weniger günstig. Immerhin wurde die Investitionstätigkeit im Frühjahr nicht weiter eingeschränkt; die saisonbereinigten Daten zeigen eine leichte Besserung gegenüber dem bis dahin erreichten niedrigen Niveau. Von der Auslandsnachfrage, die bisher meist Schrittmacher für eine Konjunkturerholung war, gingen bisher kaum belebende Impulse aus. Die insgesamt negativen Auswirkungen des hohen Dollarkurses und der international restriktiven Budgetpolitik überwogen gegenüber den positiven Effekten des Aufschwungs in den USA. Das österreichische Brutto-Inlandsprodukt (ohne Land- und Forstwirtschaft) stieg im II. Quartal saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal real um 1,2% und übertraf das Vorjahresniveau um 1,5%.

In der zweiten Jahreshälfte dürfte sich das Konjunkturmodell nicht wesentlich ändern, die Tendenz allmählicher Besserung wird voraussichtlich anhalten. Die bisherige Prognose für das reale Wirtschaftswachstum von 1% wird unverändert beibehalten; auf Grund des regen Konsums im 1. Halbjahr scheint sie nun ei-

nigermaßen gut abgesichert. Zusätzliche Nachfrageimpulse kommen von Vorziehkäufen im Zusammenhang mit der Erhöhung der Mehrwertsteuersätze zu Jahresbeginn 1984. Die Investitionstätigkeit wird heuer geringer sein, als noch im Juni angenommen wurde. Weiterhin günstig sind die Aussichten für die Preisstabilität — die Jahresinflationsrate wird nach wie vor auf 3,2% geschätzt — und für die Leistungsbilanz. Auch die prognostizierte Rate der Arbeitslosigkeit bleibt mit 4,6% unverändert.

Österreichs Auslandsmärkte dürften 1984 zwar etwas stärker expandieren als heuer, im Vergleich zu früheren Jahren bleibt das Exportwachstum freilich gedämpft. Die gute Konjunktur in den USA könnte, gestützt durch budgetäre Impulse, anhalten, ein selbsttragender Aufschwung, der auch die Investitionen er-

### Wichtige Prognosegrößen

	1982	1983	1984	1982	1983	1984
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Industrieproduktion				-0,1	0	½
Arbeitsmarkt						
Beschäftigte insgesamt (1 000)	2 766	2 733	2 706	-1,2	-1,2	-1,0
Beschäftigte Industrie (1 000)	589	564	544	-4,1	-4,2	-3,5
Arbeitslose (1 000)	105	133	159			
Arbeitslosenrate (%)	3,7	4,6	5,5			
Einkommen						
Lohn- und Gehaltssumme (brutto Mrd S)	616,9	637,9	659,0	4,5	3%	3%
je Beschäftigten (brutto, 1.000 S)	223,0	233,4	243,5	5,7	4%	4%
Netto-Masseneinkommen (Mrd S)	590,5	618,3	641,8	5,8	4%	3%
Preise						
Verbraucherpreise (Ø 1976 = 100)	135,7	140,1	147,5	5,4	3%	5%
Großhandelspreise (Ø 1976 = 100)	131,2	131,9	135,9	3,1	½	3
Deflator des BIP (Ø 1976 = 100)	137,8	143,7	150,9	6,6	4%	5

faßt, ist aber keineswegs gesichert. In Westeuropa ist jedoch der Spielraum für Absatzsteigerungen durch die restriktive Wirtschaftspolitik beschränkt, die Entwicklungsländer haben weiterhin mit Zahlungsbilanzproblemen und hoher Verschuldung zu kämpfen.

Die Wirtschaftsentwicklung im kommenden Jahr wird entscheidend von den Maßnahmen beeinflußt werden, welche die Bundesregierung zur Verringerung des Budgetsaldos beschlossen hat. Die damit verbundenen Entzugseffekte werden die inländische Endnachfrage real um rund 1% dämpfen. Darüber hinaus sind Vorziehkäufe von Konsumgütern ins laufende Jahr zu erwarten. Die Erhöhung der Mehrwertsteuersätze sowie mancher öffentlicher Gebühren und Tarife wird gleichzeitig die Inflationsrate um 1¼ Prozentpunkte anheben. Das Maßnahmenpaket enthält eine Reihe von Anreizen für zusätzliche Investitionen; diese werden jedoch voraussichtlich nur zum Teil bereits im kommenden Jahr wirksam werden.

Unter diesen Voraussetzungen muß die Prognose für das reale Wirtschaftswachstum im kommenden Jahr auf ½% ermäßigt werden. Das bescheidene Wachstum wird vor allem vom Außenbeitrag gestützt. Die Dämpfung der heimischen Nachfrage wird auch den Importsog drosseln und dadurch die Leistungsbilanz weiter verbessern. Der Überschuß wird sich voraussichtlich auf 16 Mrd S erhöhen.

Während die internationalen Rohwarenpreise (einschließlich Energie) und die heimischen Arbeitskosten weitgehend stabil bleiben werden, wird sich die Inflation auf Grund der Steuer- und Tariferhöhungen sowie der zu erwartenden Entwicklung der Preise landwirtschaftlicher Güter auf 5,3% beschleunigen.

Bei nur geringem Wirtschaftswachstum wird die Lage auf dem Arbeitsmarkt zusätzlich schwieriger. Der Rückgang der Beschäftigung wird nun mit 27 000 Personen angenommen. Die Arbeitslosenrate wird im Jahresdurchschnitt 1984 voraussichtlich 5,5% betragen.

#### **Inlandsnachfrage als Schrittmacher der Konjunkturerholung**

Die rege Konsumnachfrage hielt bis zum Sommer an. Obwohl sie sich vorwiegend auf dauerhafte Güter konzentrierte, die zu einem großen Teil importiert werden, gab sie doch auch der heimischen Wirtschaft Impulse und förderte die schrittweise Erholung der österreichischen Konjunktur. Auch die Investitionstätigkeit hat saisonbereinigt im Frühjahr leicht zugenommen, nachdem sie zwei Jahre lang rückläufig gewesen war. Der Rückstand gegenüber dem Vorjahr betrug jedoch 3,6%. Ohne Dynamik blieb nach wie vor die Nachfrage aus dem Ausland: Einem bescheidenen Zuwachs der Warenexporte standen Einbußen im Reiseverkehr gegenüber. Das Brutto-Inlandsprodukt

war nach vorläufiger Rechnung im II. Quartal um 1,5% höher als im Vorjahr (im gesamten 1. Halbjahr um knapp 1%); gegenüber dem Vorquartal stieg die reale Wertschöpfung (ohne Land- und Forstwirtschaft) saisonbereinigt um 1,2% (nach +0,9% im I. Quartal).

Die Industrie erzielte im II. Quartal erstmals seit einem Jahr eine höhere reale Wertschöpfung als im Vorjahr (+0,7%). Auch die saison- und teilweise arbeitstäglich bereinigte Konjunkturreihe zeigt eine deutliche Verbesserung: Seit Jahresanfang ist die Erzeugung um knapp 6% gestiegen. Die Aufwärtsentwicklung erstreckte sich im Frühjahr auf nahezu alle Gütergruppen. Auch die Auftragseingänge haben in den letzten Monaten etwas zugenommen, wenngleich das Niveau der Bestellungen weiterhin unter jenem des Vorjahres blieb. Das Gewerbe produzierte von April bis Juni real um 1% mehr als im Vorjahr und schnitt damit ebenfalls besser ab als in den letzten drei Quartalen.

Der Produktionsrückstand der Bauwirtschaft gegenüber dem Vorjahr war mit 2,5% im II. Quartal zwar geringer als im ersten Jahresviertel, ein Ende der tiefen Rezession zeichnete sich jedoch noch nicht ab. Vor allem das Baunebengewerbe litt unter den Folgen der stark gesunkenen Wohnbauaufträge im vorigen Jahr.

Dank der regen Konsumententwicklung war der Geschäftsgang im Einzelhandel im Frühjahr günstig. Der Großhandel profitierte seinerseits vom Aufbau an Rohstoff- und Halbfertigwarenlagern. Insgesamt steigerte der Handel (einschließlich Gastgewerbe) seine reale Wertschöpfung um 4,2% gegenüber dem Vorjahr und trug damit 0,7 Prozentpunkte (knapp die Hälfte) zum Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes bei. Die Nachfrage nach Gütertransporten blieb vor allem bei Baustoffen schwach; der Personenverkehr auf städtischen Verkehrsmitteln und in der Luftfahrt sowie die Leistungen der Post übertrafen dagegen deutlich das Vorjahresniveau. Die reale Leistung des gesamten Verkehrssektors erhöhte sich im II. Quartal um 1,8% gegenüber dem Vorjahr. Das Leistungsvolumen des Dienstleistungssektors (private und öffentliche Dienste, Vermögensverwaltung) wuchs um etwa 2%.

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft lag real um 1,8% unter dem Vorjahresniveau, vor allem wegen der leicht rückläufigen tierischen Produktion und des geringeren Holzeinschlags.

#### **Internationale Konjunktur bleibt auch 1984 labil**

Die internationale Konjunkturlage hat sich seit Jahresbeginn 1983 gebessert. Besonders in den USA kam es im 1. Halbjahr zu dem lange erwarteten Konjunkturaufschwung. Das reale BNP stieg nach einer saisonbereinigten Rate von 0,6% im I. Quartal 1983 im II. Quartal bereits um 2,3%. Nach vorläufigen Schätz-

**Annahmen über die internationale Konjunktur**

	1981	1982	1983	1984	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<b>Brutto-Inlandsprodukt real</b>					
USA	2,3	-1,7	3	4½	
Japan	3,2	3,0	3	3½	
BRD	-0,2	-1,1	1	1½	
OECD-Europa	-0,3	0,4	½	1½	
OECD insgesamt	1,5	-0,2	2	3	
Welthandel, real	0,0	-2,0	0	3½	
<b>Weitrohstoffpreise</b>					
HWWA-Index Dollarbasis	6,5	-5,0	-9	2	
<b>Erdölpreis</b>					
Durchschnittlicher Importpreis OECD	\$ je Barrel	36,6	33,9	30,0	29,5
Wechselkurs	S je \$	15,92	17,06	18,00	18,00

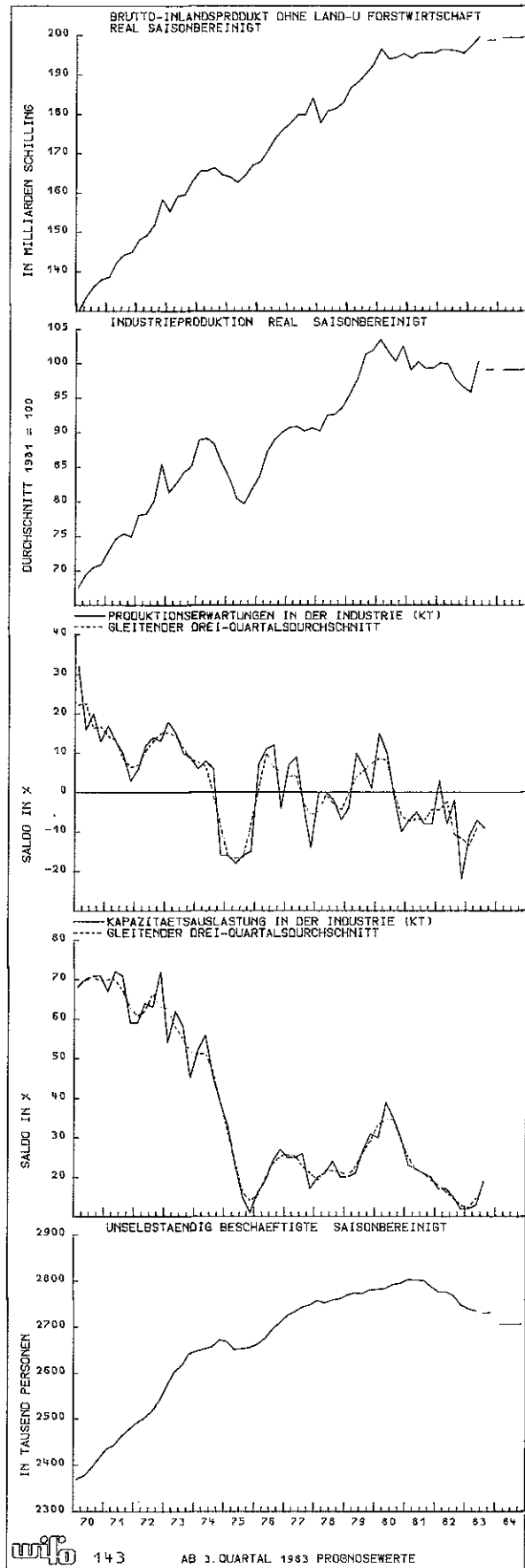
zungen betrug der Anstieg im III. Quartal 1,7%. Aber auch die vorseilenden Indikatoren und die Industrieproduktion stiegen seit der Jahreswende 1982/83 stetig. Mitte 1983 überschritt die Industrieproduktion das Vorjahresniveau bereits um mehr als 5%. Der "leading indicator" ist im Juli gegenüber dem Vormonat allerdings nur noch um 0,3% gestiegen, nach einem Anstieg von 1,9% im Juni. Die Hauptstützen des Konjunkturaufschwungs sind der Wohnungsbau und die private Konsumnachfrage.

Der konjunkturelle Auftrieb im 1. Halbjahr 1983 war nicht zuletzt eine Folge der geldpolitischen Wende in den USA. Im Laufe des 2. Halbjahres 1982 wurde der Diskontsatz in fünf Schritten von 12% im Juli 1982 auf 8½% im Jänner 1983 gesenkt. Dieser Zinssenkungsprozeß kam allerdings im II. Quartal 1983 ins Stocken. Die Zinsen haben seither wieder angezogen. Angesichts einer stark gesunkenen Inflationsrate bedeutet dies, daß die Realzinsen kräftiger zugenommen haben als die Nominalzinsen.

Die Hauptunsicherheit bei der Beurteilung des amerikanischen Konjunkturaufschwungs — besonders hinsichtlich der weiteren Investitionstätigkeit — resultiert aus dem Wiederanstieg der Zinsen. Die Geldbehörden sind in jüngster Zeit wieder darauf bedacht, die Geldmenge nicht noch weiter über die vorgesehenen Zielgrößen hinaus wachsen zu lassen.

Der stürmische Konjunkturaufschwung des 1. Halbjahres 1983 dürfte sich verlangsamen, im Jahresdurchschnitt ist mit einem Wachstum des realen BNP von 3% zu rechnen. Für 1984 ist trotz abnehmender Dynamik ein Wirtschaftswachstum von 4½% zu erwarten, allerdings nur dann, wenn der geldpolitische Kurs nicht deutlich restriktiver wird.

Die Konjunktur in Japan hat sich bisher nur mäßig belebt. Die Industrieproduktion hat zwar im 1. Halbjahr 1983 zugenommen, allerdings wesentlich langsamer als in den USA. Im 2. Halbjahr dürfte sich die Konjunktur weiter festigen, gestützt sowohl durch den privaten Konsum als auch die Exporte. Das BIP dürfte real um 3¼% wachsen. Für 1984 ist mit keiner Beschleunigung zu rechnen, da auch in Japan die Budgetpolitik auf einen restriktiven Kurs einschwenken dürfte.



In *Westeuropa* ist die konjunkturelle Entwicklung uneinheitlich. Während in Italien und in Frankreich die rezessiven Tendenzen überwiegen, hat sich in der Bundesrepublik Deutschland die Konjunktur seit Jahresbeginn gefestigt. Die vorausseilenden Indikatoren zeigen zu Jahresmitte 1983 durchwegs nach oben. Allerdings dürfte sich die Nachfragestruktur des Aufschwungs verlagern. War es im 1. Halbjahr 1983 vorwiegend der private Konsum ("Autokonjunktur"), der den Erholungsprozeß trug, so dürften in naher Zukunft in zunehmendem Maße die Investitionen und später auch die Exporte hierzu beitragen. Die Exportbelebung dürfte aber wesentlich schwächer ausfallen als in früheren Aufschwungsphasen. Insgesamt ist 1983 mit einem realen Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes von 0,5% zu rechnen.

Die Fortsetzung der Konjunkturerholung in das Jahr 1984 ist erheblichen Risiken ausgesetzt. Einerseits bleiben die Weltkonjunktur und damit die Exportaussichten labil, andererseits werden die budgetären Konsolidierungsmaßnahmen die Binnennachfrage deutlich dämpfen. Das Wirtschaftswachstum wird voraussichtlich 1,5% betragen.

Für die Industrieländer insgesamt rechnet das Institut mit einem Wachstum des realen BNP von 2% heuer und von 3% im nächsten Jahr. In *Westeuropa* wird sich die Erholung jedoch deutlich langsamer vollziehen. Diese Einschätzung wird auch im wesentlichen von der OECD und dem Internationalen Währungsfonds in ihren jüngsten Prognosen geteilt.

Der Welthandel, der 1982 real um 2% schrumpfte, dürfte 1983 stagnieren. Für 1984 wird ein Wachstum von 3,5% angenommen. Hinsichtlich des Erdölpreises wird auf Grund des weiterhin anhaltenden Angebotsüberhangs auf dem internationalen Erdölmarkt davon ausgegangen, daß auch im kommenden Jahr nicht mehr als 30 \$ pro Barrel Rohöl zu bezahlen sein werden.

Die Inflationsrate dürfte in den Industrieländern insgesamt wieder leicht anziehen (OECD insgesamt von 5,5% 1983 auf 6% 1984). Die Arbeitslosigkeit wird in fast allen Industrieländern weiter zunehmen und 1984 eine Rate von 9,5% in der OECD insgesamt oder 34½ Mill. Personen (gegenüber 9¼% oder 33½ Mill. 1983) erreichen.

#### Das Maßnahmenpaket der Bundesregierung<sup>1)</sup>

Die Bundesregierung hat Mitte September eine Reihe von wirtschafts- und budgetpolitischen Maßnahmen beschlossen, mit dem Ziel, den Staatshaushalt zu konsolidieren.

Für den Bundeshaushalt 1984 sind einerseits Einsparungen und andere budgetentlastende Maßnahmen im Ausmaß von 10,1 Mrd. S vorgesehen, andererseits

<sup>1)</sup> Siehe dazu im Detail: Wirtschaftschronik in diesem Heft.

sollen durch Steuer-, Beitrags- und Tarifierhöhungen zusätzliche Einnahmen in der Höhe von 17,5 Mrd. S erschlossen werden. Dadurch soll das Nettodefizit von voraussichtlich 69 Mrd. S oder nahezu 6% des Brutto-Inlandsproduktes im Jahre 1983 auf 62 Mrd. S oder knapp 5% des erwarteten Brutto-Inlandsproduktes im Jahre 1984 zurückgeführt werden. Die Budgetentlastungen werden nur zum Teil Entzugseffekte für die private Nachfrage haben, da sie auch durch Umschichtungen zu anderen öffentlichen Haushalten bewirkt werden.

Sie umfassen im einzelnen:

- Maßnahmen im Bereich der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung sowie der Arbeitslosenversicherung (3 Mrd. S),
- Umschichtungen von Mitteln der Krankenversicherung, der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt und des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger an den Ausgleichsfonds der Pensionsversicherungsträger (2,5 Mrd. S),
- Entlastung des Ausgleichsfonds für Familienbeihilfe durch Anpassung des Abgeltungsbetrags (1,8 Mrd. S netto),
- Wegfall der Wohnungsbeihilfe von 30 S monatlich (1,3 Mrd. S),
- etappenweise Angleichung des Pensionsbeitrags der Beamten an die ASVG-Richtlinien (0,6 Mrd. S),
- Kürzung der Geburtenbeihilfe (0,5 Mrd. S).

Auf der Einnahmenseite sind vorgesehen:

- Einführung einer Zinsertragsteuer in der Höhe von 7,5% auf alle Zinserträge mit Ausnahme jener für das staatlich geförderte Bausparen und für Wertpapiere, die bis zum 31. Dezember 1983 begeben werden (erwartete Mehreinnahmen 3,4 Mrd. S; davon werden 1984 0,3 Mrd. S budgetwirksam),
- Anhebung aller Mehrwertsteuersätze um 2 Prozentpunkte, der ermäßigte Steuersatz für Energie (13%) wird auf den Normalsteuersatz (20%) angehoben (12,5 Mrd. S, davon 8,4 Mrd. S für den Bund),
- Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, zur Pensionsversicherung der Selbständigen sowie der Tarife und Gebühren bei Post und Bundesbahn (6,5 Mrd. S),
- des weiteren sind Erhöhungen des Straßenverkehrsbeitrags für den Schwerverkehr, der Kfz-Steuer, der Versicherungssteuer u. a. vorgesehen (2,9 Mrd. S, davon 2,3 Mrd. S für den Bund).

Durch Abschaffung der Gewerbesteuer (in drei Jahresetappen), Erhöhung des Freibetrags bei der Gewerbevertragssteuer und Reduktion der Vermögensteuer sollen vor allem ertragsunabhängige Steuerlasten für die Unternehmen vermindert werden.

Zur Förderung der Klein- und Mittelbetriebe werden die Top-Investitionskreditaktion erweitert, eine Venture-Capital-Finanzierung eingeführt und eine Innovationsagentur gegründet werden. Für die Exportförde-

rung werden zusätzliche Mittel (vor allem Zinszuschüsse) bereitgestellt. Der verstaatlichten Industrie sollen im Rahmen eines mehrjährigen Umstrukturierungskonzeptes 16,6 Mrd. S zugeführt werden. Durch den zu gründenden Umweltfonds sollen in den nächsten fünf Jahren 15 bis 20 Mrd. S Umweltinvestitionen (hauptsächlich zur Luftreinhaltung) mobilisiert werden. Für den Fernwärmeausbau werden zusätzliche Kredite gefördert. Schließlich enthält das Paket Maßnahmen zur Förderung der Errichtung von Eigenheimen und Wohnungen. Im einzelnen sind ein Sonderprogramm für die Schaffung von zusätzlich 10.000 Wohnungen, die Förderung der Zwischenkreditfinanzierung bei Bausparkassen und eine Verlängerungsprämie bei Bausparverträgen vorgesehen.

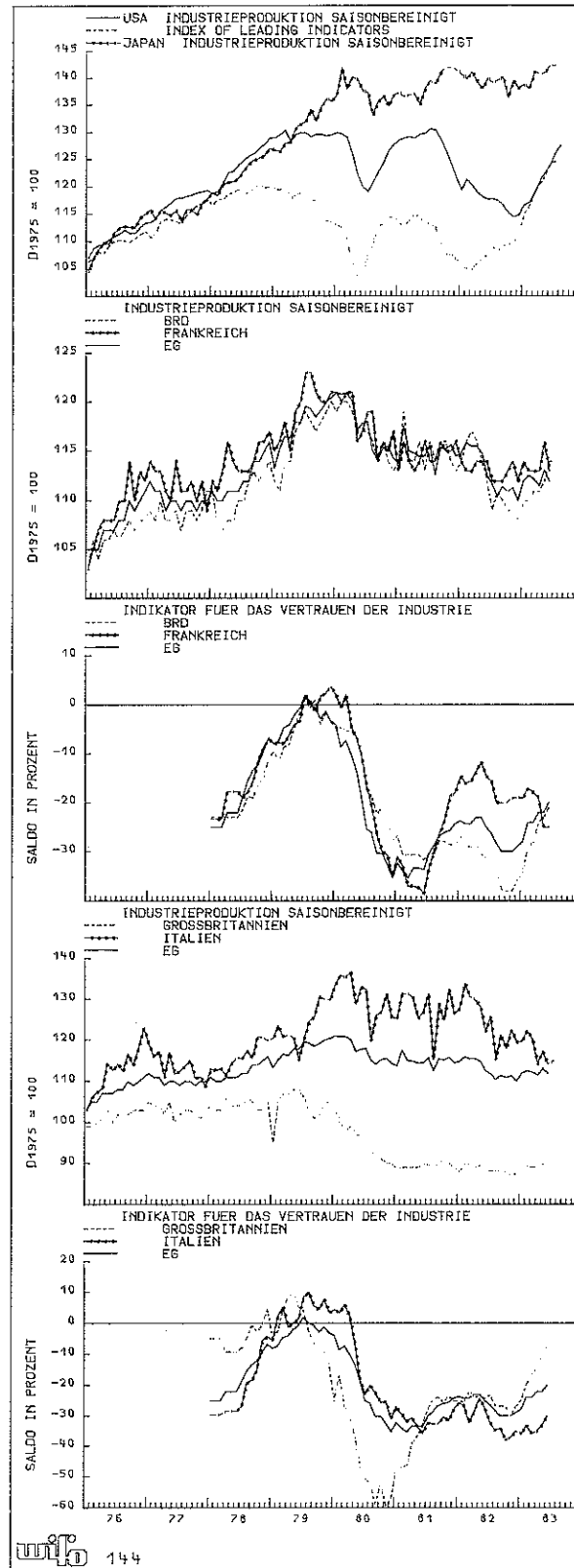
Die wirtschaftspolitische Beurteilung dieser Maßnahmen kann sich nicht auf die kurzfristigen und konjunkturellen Wirkungen beschränken, wie dies in der Konjunkturprognose der Fall ist. Struktur- und budgetpolitische Akzente entfalten ihre volle Wirksamkeit voraussichtlich erst in einem mittelfristigen Zeitraum. Dies trifft insbesondere für die Wirtschaftsförderungsmaßnahmen zu, die nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht unmittelbar ausgeschöpft werden dürften.

Die Konsolidierung des Staatshaushalts wird 1984 überwiegend dämpfend auf die Inlandsnachfrage wirken. Eine quantitative Abschätzung dieser Effekte setzt Annahmen über den Grad der Überwälzung der Mehrwertsteuer- und Tarifierhöhungen sowie über die Lohnentwicklung voraus. Darauf wird später eingegangen. Die Preissteigerungen werden die Realeinkommen und damit den privaten Konsum drücken. Es ist zu erwarten, daß der rückläufige Konsumgüterabsatz auch Investitionen verzögert. Hand in Hand mit der Abschöpfung der privaten Kaufkraft geht eine Mäßigung der Nachfrage nach importierten Gütern und Dienstleistungen, sodaß sich bei gegebenen Exporten die Leistungsbilanz verbessert. Zusätzlich muß damit gerechnet werden, daß die Erhöhung der Mehrwertsteuersätze die Konsumenten veranlassen wird, gewisse Güterkäufe (vor allem dauerhafte Güter) noch in das laufende Jahr vorzuziehen. Wegen der bereits seit Jahresbeginn anhaltenden kräftigen Konsumneigung ist bei nur mäßiger Realeinkommensentwicklung mit relativ bescheidenen Reaktionen dieser Art zu rechnen<sup>2)</sup>.

Freilich enthält das Paket auch Maßnahmen, die dem realen Kaufkraftentzug entgegenwirken. Einige davon sind kurzfristig zu realisieren (z. B. das Sonderwohnbauprogramm) oder zumindest geeignet, das Investitionsklima relativ zu verbessern.

Die Maßnahmen bewirken per Saldo im volkswirtschaftlichen Kreislauf eine Umverteilung zugunsten

des öffentlichen Sektors und sowohl zu Lasten des Auslands (Verbesserung der Leistungsbilanz) als auch zu Lasten des privaten Sektors. Wie sich die Verteilung innerhalb des letztgenannten Sektors zwi-



<sup>2)</sup> Auch ist gegen Jahresende mit einer Belebung der Nachfrage nach Wertpapieren zu rechnen, die noch nicht der Zinstragsteuer unterliegen.

schen Unternehmungen und Unselbständigen verändert, hängt von der Lohnpolitik und der Preispolitik ab.

Der Versuch, die kurzfristig-konjunkturellen Auswirkungen des Maßnahmenpaketes grob abzuschätzen, führt zu folgendem Ergebnis: Die Inflationsrate steigt um rund  $1\frac{3}{4}$  Prozentpunkte, das Wirtschaftswachstum wird um etwa 1 Prozentpunkt gedrückt (etwa drei Viertel davon können den Maßnahmen direkt und rund ein Viertel den vorgezogenen Käufen zugerechnet werden), und es werden um  $\frac{1}{2}$ % weniger Arbeitskräfte eingesetzt.

Kurzfristig sollte die Mehrwertsteuererhöhung kaum die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs (sieht man vom Ausländerreiseverkehr ab) beeinträchtigen, auf etwas längere Sicht ist allerdings mit einer Rückwälzung der Preiserhöhungen auf die Arbeitskosten zu rechnen.

Die Auswirkungen der Einführung der Zinsertragsteuer sind schwer abzuschätzen, zumal dafür Erfahrungen aus der Vergangenheit fehlen. Wenn aber die etwa seit Jahresbeginn währende Diskussion und die Unsicherheit über Art und Ausmaß einer kommenden Zinsertragsteuer bereits die Sparneigung in gewissem Maße beeinträchtigt haben, ist kaum damit zu rechnen, daß die Zinsertragsteuer mit einem Satz, der niedriger als erwartet ist, ab 1984 noch zusätzliche nennenswerte Effekte bringt. Vielmehr könnte nach einiger Zeit wieder eine "Normalisierung" eintreten.

#### **Leichtes Nachgeben des Dollarkurses und der Zinsen erwartet**

Um die internationalen Zinssenkungen möglichst rasch in Österreich wirksam werden zu lassen, wurde ab Sommer 1982 eine starke Expansion der erweiterten Geldbasis ermöglicht. Die Zinssätze in Österreich (vor allem auf dem Geldmarkt) lehnen sich nun enger an die deutschen Sätze an; die erweiterte Geldbasis liegt um etwa 12% höher als vor einem Jahr. Dadurch sind die Banken — bei mehr oder weniger vorgegebenem Zinssatz — sehr liquid. In den kommenden Monaten wird sich die Zuwachsrates der Geldbasis wieder verringern; saisonbereinigt ist bereits seit April eine Abnahme der erweiterten Geldbasis festzustellen. Dieses Zurücknehmen der seinerzeitigen Expansion steht auch im Einklang mit der jüngsten zinspolitischen Maßnahme: Mit Wirkung vom 9. September 1983 erhöhte die Notenbank — einem gleichartigen Schritt der Deutschen Bundesbank folgend — den Lombardsatz um  $\frac{1}{2}$  Prozentpunkt auf  $4\frac{3}{4}$ % (der Diskontsatz blieb unverändert). Damit wurde der Stärke des Dollars und dem von den USA ausgehenden internationalen Zinserhöhungstrend Rechnung getragen, gleichzeitig jedoch versucht, die Konsequenzen für das allgemeine Kreditzinsniveau (das

sich teilweise am Diskontsatz orientiert) möglichst gering zu halten.

Angesichts der wieder steigenden Sekundärmarkrendite wurde eine Erhöhung der Nominalverzinsung auf dem Rentenmarkt diskutiert. Dazu dürfte es allerdings nicht kommen, weil die mit Jahresbeginn 1984 vorgesehene Einführung der Zinsertragsteuer für neu begebene Rentenwerte eine Belebung der Nachfrage für den Rest des laufenden Jahres erwarten läßt.

*Zins- und Wechselkursprognose* werden von den Annahmen über die Geldpolitik in den USA bestimmt. Demnach dürfte die österreichische Sekundärmarkrendite im 2. Halbjahr mit 8,2% einen vorläufigen Höhepunkt erreichen und 1984 wieder leicht sinken (im Jahresdurchschnitt auf 8,0%).

Für den Kurs des US-Dollars wird diesmal nicht die sonst übliche "No-change"-Annahme im Zeitpunkt der Prognoserevision getroffen, weil der derzeitige Kurs als kurzfristiges "Überschießen" über einen längerfristigen Gleichgewichtskurs angesehen werden kann. Erreicht der Dollarkurs im 2. Halbjahr 1983 seinen höchsten Wert und fällt dann wieder allmählich gegenüber dem Schilling ab, kann man für 1983 und 1984 jeweils einen Jahresdurchschnittskurs von 18 S je Dollar ansetzen. Für die übrigen Währungen wird die übliche "No-change"-Annahme beibehalten. Demgemäß würde der Schilling gemessen am effektiven Wechselkurs 1983 um 3,8% nominell (0,7% real) aufwerten und 1984 im Wert konstant bleiben (real um 2% abwerten), wodurch die leichte reale Aufwertung der beiden vorangegangenen Jahre kompensiert wäre.

#### **Mäßige Exportkonjunktur**

Die *Warenexporte* dürften sich im II. Quartal 1983 aus der Stagnationsphase, in die sie nach der Abschwächung in der zweiten Hälfte des Vorjahres geraten waren, gelöst haben. Die Belebung fiel bisher eher mäßig aus; im Vorjahresvergleich wuchs das Ausfuhrvolumen im II. Quartal um 1,5% (—0,3% im I. Quartal). Eine relativ günstige Entwicklung der Arbeitskosten (und auf manchen Märkten die Aufwertung des Dollars) hat dazu beigetragen, daß Österreich auch heuer wieder Marktanteilsgewinne verbuchen kann. Der nominelle Marktanteilsgewinn an den Weltexporten der Industriestaaten betrug im 1. Halbjahr 1983 2,6%, real etwas weniger als 2%.

An der Einschätzung der internationalen Konjunktur für die nächsten  $\frac{1}{4}$  Jahre hat sich seit Juni dieses Jahres nichts Grundlegendes geändert, dennoch können die Aussichten für die österreichischen Exporte nunmehr um eine Spur günstiger beurteilt werden. 1983 dürfte das Wachstum der für Österreich relevanten Märkte etwas höher ausfallen als im Juni unterstellt. Da zu erwarten ist, daß sich die Marktanteils-

**Beitrag zum realen Wirtschaftswachstum**

	1982	1983	1984
	in Prozentpunkten		
Privater Konsum	0,6	1,5	-0,6
Öffentlicher Konsum	0,4	0,4	0,3
Brutto-Anlageinvestitionen	-1,3	-0,4	0,1
Ausrüstungen	-0,5	-0,3	0,1
Bauten	-0,7	-0,1	0,0
Lagerveränderung und Statistische Differenz	-0,8	0,5	-0,0
Exporte i w S	1,3	0,2	0,8
Minus Importe i w S	-0,9	1,2	0,1
Brutto-Inlandsprodukt	1,1	1,0	0,5

gewinne auch in der zweiten Jahreshälfte fortsetzen werden, kann mit einem realen Exportanstieg um 2% gerechnet werden. Dies impliziert für die Monate August bis Dezember eine Zuwachsrate von 4% gegenüber den allerdings schlechten Ergebnissen der Vorjahresperiode; saisonbereinigt würde damit das im II. Quartal erreichte Niveau gehalten werden.

1984 dürfte die Nachfrage auf den österreichischen Absatzmärkten um etwa 3% wachsen; Marktanteils-gewinne werden auch weiterhin eine höhere Wachstumsrate der Exporte (3½%) ermöglichen.

Die Nachfrage im *Tourismus* reagiert besonders stark auf Konjunktur- und damit auf Einkommenschwan-kungen. Bereits im dritten aufeinanderfolgenden Jahr gingen im Sommer die Nächtigungen zurück. Die Ausländernächtigungen sanken in den ersten drei Sommermonaten um 4%. Marktanteilsverluste dürften keine dominierende Ursache dieser Verschlechterung sein, zumal sich abwertungsbedingte Verbilligungen in Konkurrenzländern erst mit einiger Verzögerung auswirken.

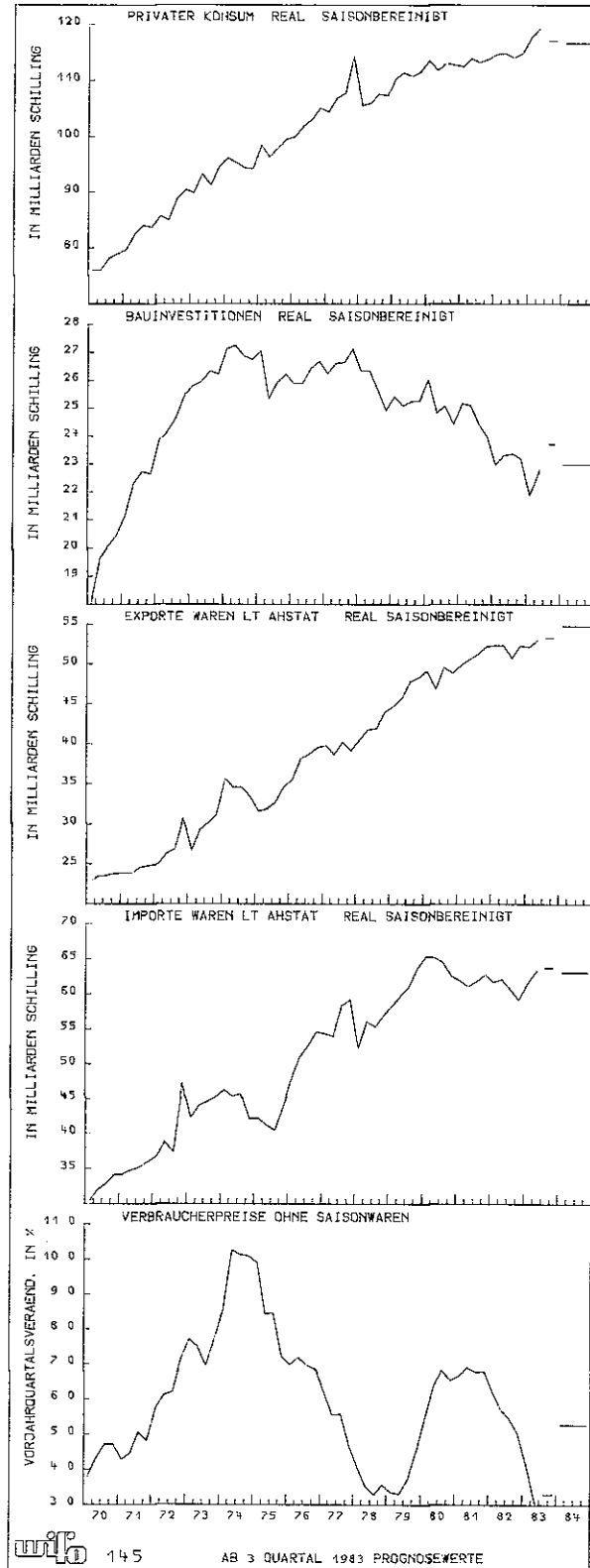
Von Jänner bis Juli 1983 sind die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr nominell um gut 1% und preis-bereinigt um rund 5½% im Vorjahresvergleich gesun-ken. Der Rückgang dürfte sich auch während der restlichen Monate des Jahres in etwa gleichem Aus-maß fortsetzen (obschon die Deviseneingänge be-reits in der Vergleichsperiode des Vorjahres real ge-schrumpft sind) und somit im Jahresdurchschnitt etwa 5% betragen.

Auch für das kommende Jahr ist erneut mit einem Rückgang der realen Erlöse aus dem Ausländerreise-verkehr zu rechnen (-3%). Zwar dürften sich die Ein-kommen in den Herkunftsländern der Gäste Öster-reichs etwas günstiger entwickeln, doch werden sich die relativen Preise einerseits infolge des inflationären Effektes im Inland wegen der Mehrwertsteuererhö-hung, andererseits infolge von Abwertungen in Kon-kurrenzländern zuungunsten Österreichs verschie-ben.

**1984: Einbußen an realem Konsum**

Eine günstigere Einkommensentwicklung als erwartet (die realen Masseneinkommen stiegen im I. Quartal

um 0,2% und im II. Quartal um 2,8%) und eine weiter-hin schwache Sparneigung infolge von Sondereinflüs-sen (Nachholbedarf, die Diskussion um die Einfüh-rung einer Zinsertragsteuer, die Ankündigung die Mehrwertsteuer zu erhöhen) führten im II. Quartal zu



einer Beschleunigung des Konsumwachstums (real +4% nach +2,7% im I. Quartal; 1. Halbjahr +3,4%). Diese Entwicklung kommt vor allem den Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter zugute (+13,4% nach +8,2% im I. Quartal). Saisonbereinigt war die reale Nachfrage nach diesen Gütern im II. Quartal um 4,9% höher als zu Jahresbeginn, die Konsumnachfrage insgesamt dagegen nur um 1,2%. Besonders lebhaft war die Nachfrage nach Pkw (+28% gegenüber dem Vorjahr, +10,8% gegen das Vorquartal).

Infolge der Entwicklung im 1. Halbjahr, der Vorziehkäufe (Auswirkung auf den Konsum schätzungsweise +0,5 Prozentpunkte), einer Revision der Reiseverkehrsprognose (Auswirkung auf den Konsum etwa +0,5 Prozentpunkte) sowie einer leicht besseren Einkommensentwicklung (+0,25 Prozentpunkte) kann die Prognose des privaten Konsums auf real +2 $\frac{3}{4}$ % für den Durchschnitt des Jahres 1983 angehoben werden. Für das 2. Halbjahr impliziert dies einen realen Konsumzuwachs von 2,2% gegenüber dem Vorjahresniveau. Für eine Abschwächung des Wachstums spricht die Veränderung des Saisonmusters. Da jedoch heuer die Konsumneigung wegen der Erhöhung der Mehrwertsteuer gegen Jahresende stärker sein wird, ist mit einer etwas geringeren Wachstumsabschwächung (1,2 Prozentpunkte) zu rechnen.

Eine deutliche Verschlechterung der Realeinkommensentwicklung im Jahre 1984 sowie die Vorkäufe im Jahr 1983 legen eine deutliche Revision der realen Konsumententwicklung für 1984 nahe. Erwartete man im Juni noch eine Stagnation der realen Masseneinkommen, so ist jetzt von einem Rückgang um 1 $\frac{1}{2}$ % auszugehen. Da sich die übrigen Einkommen günstiger entwickeln werden, wird der reale Einkommensrückgang insgesamt weniger deutlich ausfallen. Der private Konsum dürfte auf Grund dieser Entwicklung 1984 real um rund 1% zurückgehen. Der Rückgang wird sich auf die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (-8% bis -9%) beschränken, während jene nach nichtdauerhaften Gütern und Dienstleistungen geringfügig steigen dürfte (+ $\frac{1}{4}$ %).

Die Sparquote (bezogen auf die verfügbaren Einkommen) wird um gut  $\frac{1}{2}$  Prozentpunkt sinken, nachdem sie 1983 unverändert blieb. Die Sparquote der Maseneinkommen dürfte deutlicher zurückgehen.

#### Langsame Überwindung der Investitionsflaute

Der Rückgang der realen Ausrüstungsinvestitionen hat sich (im Vorjahresvergleich) auch in der ersten Jahreshälfte 1983 — wohl mit abnehmender Geschwindigkeit — fortgesetzt. Sowohl im I. als auch im II. Quartal sind die maschinellen Investitionen noch deutlich zurückgegangen, die Kraftfahrzeuginvestitionen haben jedoch fühlbar angezogen. Saisonberei-

nigt sind die Ausrüstungsinvestitionen bereits im I. Quartal leicht und im II. Quartal etwas stärker gewachsen. Die leichte Besserung der Kapazitätsauslastung im Sommer 1983 und der Umstand, daß die schwache Investitionstätigkeit während der letzten zwei Jahre vermutlich in vielen Bereichen nicht den notwendigen Ersatzbedarf gedeckt hat, lassen erwarten, daß sich die Nachfrage nach Investitionsgütern langsam wieder erholt. Für die zweite Jahreshälfte wird erwartet, daß real wieder etwa so viel investiert wird wie im Vorjahr; für das gesamte Jahr würde dies einen Rückgang um 3% bedeuten. 1984 dürfte es, nachdem das Investitionsvolumen im Ausrüstungsbe- reich drei Jahre hindurch zurückgegangen war, wieder zu einer bescheidenen Zunahme der Investitionsnachfrage kommen. Obwohl der Inlandsabsatz schwach und die Kapazitätsauslastung nicht günstiger sein wird, könnten einige der jüngst beschlossenen Maßnahmen der Bundesregierung zu einer Verbesserung des Investitionsklimas beitragen.

#### Rückgang der Bauinvestitionen gestoppt

Die realen Bauinvestitionen lagen im 1. Halbjahr 1983 um 3,4% unter dem Niveau des Vorjahres. Der Rückgang hat sich von 5,1% im I. Quartal auf 2,5% im II. Quartal halbiert, saisonbereinigt nahmen die Bauinvestitionen im II. Quartal wieder zu (+3,5%). Die Ergebnisse vom II. Quartal bestätigten den Konjunktur- einbruch im Baunebengewerbe infolge des starken Rückgangs der Wohnbauaufträge im Jahr 1982. Die Beschäftigungssituation im Bauhauptgewerbe dürfte sich gegen Jahresmitte 1983 etwas gebessert haben. Die Baufirmen meldeten zu Beginn des Sommers höhere Auftragsbestände als im Jahr davor, und auch der Konjunkturtest lieferte günstigere Ergebnisse. Die Indikatoren reichen allerdings nicht für eine kräftige Belebung der Baukonjunktur im 2. Halbjahr 1983. Vor allem wegen der ungünstigen Ergebnisse im 1. Halbjahr 1983 und wegen der voraussichtlich anhaltenden Konjunkturschwäche im Baunebenge- werbe muß die Prognose der realen Bauinvestitionen für 1983 von +1% auf -1% korrigiert werden.

Die realen Bauinvestitionen 1984 werden das Niveau von 1983 voraussichtlich nicht überschreiten. Die private Investitionstätigkeit wird voraussichtlich auch 1984 schwach bleiben, andererseits sieht das Pro- gramm der Bundesregierung im Jahr 1984 zusätzliche Wohnbauförderungsmaßnahmen vor. Der Wohnbau sollte sich bereits heuer allmählich aus der tiefen Krise lösen. Das würde dazu führen, daß nächstes Jahr der heuer so stark dämpfende Effekt der Kon- junkturschwäche im Baunebengewerbe wegfällt. Auch die Bemühungen um einen verstärkten Umweltschutz (Einrichtung eines Umweltfonds, vermehrte In- vestitionen des Wasserwirtschaftsfonds zur Reinhalt-



**Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes**  
(Real)

	1982	1982	1983		1983	1984
	Ø	IV Qu	I Qu	II Qu	Ø	Ø
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Sachgüterproduktion und Bergbau	0,1	- 17	-2,5	0,7	¼	½
<i>davon Bergbau</i>	- 2,9	1,0	-7,9	-4,5		
<i>Industrie</i>	- 0,1	- 2,2	-3,2	0,7	0 <sup>1)</sup>	½ <sup>1)</sup>
<i>Gewerbe</i>	0,9	- 0,3	0,0	1,0	½	½
Energie- und Wasserversorgung	1,6	- 6,0	1,1	1,9	1	1
Bauwesen	- 4,0	- 1,8	-5,1	-2,5	-1	0
Handel <sup>2)</sup>	0,9	2,4	3,5	4,2	3	-1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0,8	0,4	0,7	1,8	1½	1
Vermögensverwaltung <sup>3)</sup>	2,8	2,5	2,0	2,0	2	1½
Sonstige private Dienste <sup>4)</sup>	0,9	0,7	2,1	2,6	2	1½
Öffentlicher Dienst	2,0	2,3	2,0	2,0	2	1½
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	0,7	0,2	0,3	1,6	1¼	½
Land- und Forstwirtschaft	15,1	28,0	-0,5	-1,8	-4	2
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	14	19	0,3	1,4	1	½
Minus imputierte Bankdienstleistungen	3,2	3,0	2,0	2,0		
Importabgaben	- 1,3	- 5,5	-0,3	2,1		
Mehrwertsteuer	- 0,5	- 0,4	1,9	2,9		
<b>Brutto-Inlandsprodukt</b>	<b>11</b>	<b>16</b>	<b>0,3</b>	<b>1,5</b>	<b>1</b>	<b>½</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Bergbau — <sup>2)</sup> Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — <sup>3)</sup> Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — <sup>4)</sup> Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste

**Verwendung des Brutto-Inlandsproduktes**  
(Real)

	1982	1982	1983		1983	1984
	Ø	IV Qu	I Qu	II Qu	Ø	Ø
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	11	0,9	2,7	4,0	2¼	- 1
Öffentlicher Konsum	2,0	2,3	2,0	2,0	2	1½
Brutto-Anlageinvestitionen	- 5,4	- 5,5	-6,3	-3,6	-2	¼
<i>davon Ausrüstungen (netto)<sup>1)</sup></i>	- 4,4	- 7,2	-7,2	-4,9	-3	1½
<i>Bauten (netto)<sup>1)</sup></i>	- 5,9	- 3,7	-5,1	-2,5	-1	0
Inländische Endnachfrage	- 0,3	- 0,5	0,6	1,8	1½	- ¼
(Lagerbildung)	(A) - 0,8	- 1,1	1,1	0,2	½	- 0
	(B) (- 2,2)	(- 2,1)	(5,3)	(1,3)	(2,2)	(2,1)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	- 1,2	- 1,5	1,9	2,0	2	- ¼
Exporte i w S	3,2	0,3	- 2,2	0,6	½	1¼
Importe i w S	- 2,3	- 7,7	1,2	1,6	3	¼
Außenbeitrag	(A) 2,2	3,1	- 1,5	- 0,4	- 1	¼
<b>Brutto-Inlandsprodukt</b>	<b>11</b>	<b>16</b>	<b>0,3</b>	<b>1,5</b>	<b>1</b>	<b>½</b>

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd. S zu Preisen 1976 — <sup>1)</sup> Ohne Mehrwertsteuer

tion der Flüsse) und um den Ausbau der Fernwärme könnten der Bauwirtschaft zusätzliche Aufträge bringen. Im Straßenbau wird ein etwa gleich großes Auftragsvolumen wie 1983 angenommen

Der in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgewiesene *Lageraufbau* (er enthält auch die Statistische Differenz) fiel in der ersten Jahreshälfte 1983 mit real 6,6 Mrd. S relativ kräftig aus. Die Produzenten dürften ihre Vorproduktlager wieder aufgestockt haben. Unsichere Erwartungen und hohe Zinskosten hatten zu einem Abbau dieser Vorräte geführt. Es gibt Anzeichen dafür (Konjunkturtest), daß es nicht gelungen ist, die Fertigwarenlager im gewünschten Ausmaß abzubauen. Schließlich dürfte wegen des milden Winters die angestrebte Senkung der Energie-lager (Erdgas) nicht ganz erreicht worden sein. Im

2. Halbjahr wird sich der Lageraufbau im Vorproduktbereich voraussichtlich nicht mehr fortsetzen, zumal die Zinsen nicht mehr weiter sinken und sich die Erträge verschlechtern. Die Vorziehkäufe könnten die Anpassung der Fertigwarenlager begünstigen, und die schlechteren Ernteergebnisse werden zu einem deutlichen Lagerrückgang in der Landwirtschaft führen. Im Energiesektor wird allerdings der Lagerabbau nicht sehr ins Gewicht fallen, weil gegen Jahresende mit dem Aufbau der Kohlelager für das Kraftwerk Dürnrohr begonnen wird. Per Saldo werden sich somit die Lager im 2. Halbjahr wieder verringern und im Jahresdurchschnitt nur bescheiden erhöhen. Bei annähernd stagnierender inländischer Endnachfrage ist auch für das kommende Jahr kein stärkerer Lageraufbau zu erwarten.

**Importwachstum klingt ab — deutliche Erhöhung des Leistungsbilanzüberschusses**

Mit dem lebhaften Wachstum des privaten Konsums hat heuer auch die Nachfrage nach *Importen* angezogen. Nach einer Stagnation im I. Quartal wuchs die reale Wareneinfuhr im II. Quartal gegenüber dem Vorjahr um gut 2% (ohne die rückläufige Energieeinfuhr um 3,5%) Saisonbereinigt beschleunigte sich ihr Wachstum von 3,8% im I. Quartal auf rund 6% im II. Quartal. Für die zweite Jahreshälfte wird saisonbereinigt ein leichter Rückgang angenommen, zumal auch die Konsumdynamik nachlassen dürfte. Insgesamt dürfte die Einfuhr im Jahre 1983 um 3½% zunehmen, wobei die durch die Vorziehkäufe bedingten Importe mit rund 2 Mrd. S veranschlagt wurden.

1984 wird das verfügbare Güter- und Leistungsvolumen etwa auf dem Niveau des laufenden Jahres bleiben. Dementsprechend wird auch die Wareneinfuhr nicht nennenswert vom Volumen dieses Jahres abweichen.

Die Beurteilung und Prognose der *Reiseverkehrausgaben* der Österreicher im Ausland bereitet seit Ende des vergangenen Jahres erhebliche Schwierigkeiten. Verglichen mit der Entwicklung der Inlandsnachfrage der privaten Haushalte scheinen die in der Zahlungsbilanzstatistik ausgewiesenen Devisenausgänge im Reiseverkehr überhöht. Als Ursachen für die statistische Verzerrung kommen verstärkte Transfers von Fremdarbeitern im Gefolge der Rückkehr in die Heimatländer, Kapitalexporte durch Österreicher und überdurchschnittliche Warendirektimporte in Frage. Verlässliche Aussagen werden erst nach Vorliegen von Daten über Nächtigungen der Österreicher im Ausland und eventuell von Meldungen ausländischer Banken möglich sein. Vorläufig muß man sich von — zweifellos nicht fest fundierten — Plausibilitätsüberlegungen leiten lassen. Demnach wären die Reiseverkehrausgaben der Österreicher im Ausland im 1. Halbjahr um 2,3% gestiegen. Dies wäre deutlich mehr als in der Juniprognose angenommen wurde. Für 1984 ist mit einem Stagnieren der realen Devisenausgaben im Reiseverkehr zu rechnen; die relative Verbilligung von Urlauben im Ausland dürfte einen Rückgang parallel zum übrigen privaten Konsum verhindern.

Die Entwicklung der *Außenhandelspreise* wird auch heuer wieder zu einer Verbesserung der Terms of Trade führen (um rund 2½%). Die schwache internationale Konjunktur setzt die Preise unter erheblichen Konkurrenzdruck. Von Jänner bis Juli dieses Jahres haben die Preise der österreichischen Exporte leicht, die Preise der Einfuhren — trotz Dollaraufwertung — deutlicher nachgegeben. Für den Prognosezeitraum wird angesichts der mäßigen internationalen Konjunkturerholung mit einem Anziehen der Außenhandelspreise gerechnet (1984 um rund 2%). Die Terms of

**Entwicklung der Nachfrage**

	1982	1983	1984	1982	1983	1984
	Mrd. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Nominell</i>						
Privater Konsum	640.1	680.3	711.0	7.6	6%	4½%
Öffentlicher Konsum	212.7	225.5	237.9	9.3	6	5½%
Brutto-Anlageinvestitionen	263.7	266.2	280.1	-0.6	1¼	5%
Lagerbewegung und Statistische Differenz	-0.8	2.9	3.0			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1.115.0	1.174.9	1.232.0	4.3	5%	5
Plus Exporte i. w. S.	472.4	481.0	502.5	8.0	1¼	4½%
Warenverkehr <sup>1)</sup>	267.1	273.8	288.9	6.1	2½	5½%
Reiseverkehr	92.1	91.6	93.9	4.1	-½	2½%
Minus Importe i. w. S.	446.3	454.6	468.2	-0.4	2	3
Warenverkehr <sup>1)</sup>	332.4	337.7	346.1	-0.6	1½	2½%
Reiseverkehr	45.7	47.8	49.2	2.2	4½	3
Brutto-Inlandsprodukt	1.141.1	1.201.3	1.266.3	7.8	5¼	5½%
<i>Real (zu Preisen von 1976)</i>						
Privater Konsum	458.5	471.2	466.5	1.1	2¼	-1
Öffentlicher Konsum	150.7	153.7	156.0	2.0	2	1½%
Brutto-Anlageinvestitionen	187.5	183.8	185.0	-5.4	-2	¼
Bauten (netto) <sup>2)</sup>	92.9	92.0	92.0	-5.9	-1	0
Ausrüstungen (netto) <sup>2)</sup>	85.8	83.2	84.4	-4.4	-3	1¼
Lagerbewegung und Statistische Differenz	-2.2	2.2	2.1			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	794.5	810.9	809.6	-1.2	2	-¼
Plus Exporte i. w. S.	356.5	357.9	364.4	3.2	½	1¼
Warenverkehr <sup>1)</sup>	207.7	211.9	219.3	1.9	2	3½%
Reiseverkehr	65.1	61.8	59.9	-1.2	-5	-3
Minus Importe i. w. S.	323.0	332.6	333.5	-2.3	3	¼
Warenverkehr <sup>1)</sup>	243.7	252.5	252.5	-1.6	3½	0
Reiseverkehr	31.4	32.3	32.3	-3.4	3	0
Brutto-Inlandsprodukt	828.0	836.2	840.5	1.1	1	½

<sup>1)</sup> Laut Außenhandelsstatistik — <sup>2)</sup> Ohne Mehrwertsteuer

Trade dürften demnach im nächsten Jahr annähernd unverändert bleiben.

Die gegenüber der Juniprognose veränderte Einschätzung der einzelnen Nachfrageaggregate führt auch zu einer deutlichen Revision der *Leistungsbilanzprognose* für 1983. Der Überschub wird demnach rund 8 Mrd. S betragen (das sind um 6 Mrd. S weniger als noch im Juni angenommen wurde). Das Ausmaß der Revision verteilt sich zu etwa einem Drittel auf die Handelsbilanz und zu zwei Dritteln auf die Dienstleistungsbilanz. Im kommenden Jahr wird die schwache Inlandsnachfrage zusammen mit der Verbesserung im Export einen etwa doppelt so hohen Leistungsbilanzüberschub wie 1983 ermöglichen.

**Weitere Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt**

Die Konjunkturerholung hatte eine Stabilisierung der Arbeitslage im Sommer zur Folge. Im August setzte allerdings wieder eine Verschlechterung der Beschäftigungslage ein. Da die leichte Belebung des Stellenangebotes vom Frühjahr im Sommer gleichfalls ein Ende fand, ist anzunehmen, daß die Beschäftigung gegen Jahresende saisonbereinigt wieder leicht

rückläufig sein wird. Das würde bedeuten, daß die Juni-Prognose für 1983 beibehalten werden kann. Der Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit entsprach bisher den Prognosevorstellungen, da der Anstieg des inländischen Arbeitskräfteangebotes um rund 7.000 im Jahresdurchschnitt 1983 nur mehr eine Folge der Umstrukturierung der Erwerbstätigkeit aus selbständiger Tätigkeit in unselbständige Beschäftigung war. Die Erwerbsbeteiligung nahm per Saldo gegenüber dem Vorjahr nicht mehr zu, dementsprechend steigt die verdeckte Arbeitslosigkeit gegen 1982 um fast 20.000. Im Jahresdurchschnitt 1983 dürfte die Arbeitslosenrate auf 4,6% steigen (gegenüber 3,7% 1982 und 2,4% 1981).

Angesichts eines Wirtschaftswachstums von nur ½% ist mit einer weiteren Verschlechterung der Arbeitslage im Jahre 1984 zu rechnen. Die geleistete Arbeitszeit wird auf Grund von Überstundenabbau und vermehrter Kurzarbeit gegenüber heuer leicht rückläufig sein (—½%). Da ferner angenommen wird, daß die durchschnittliche gesamtwirtschaftliche Stundenproduktivität um 2% steigen wird, ist mit einem Beschäftigungsrückgang um 27.000 Personen oder 1% gegen 1983 zu rechnen. Die Fremdarbeiterbeschäftigung dürfte nicht mehr so stark wie in den letzten Jahren zurückgehen (1982 — 15.800, 1983 — 11.000, 1984 — 7.000); die Entlastung des Arbeitsmarktes durch Wanderungen ist daher geringer einzuschätzen als in den letzten Jahren. Die Erwerbsbeteiligung wird vermutlich nicht mehr so stark auf die Konjunktur reagieren, sodaß die verdeckte Arbeitslosigkeit etwa im Ausmaß der letzten beiden Jahre zunehmen wird. Fast der gesamte Nachfragerückgang auf dem Arbeitsmarkt wird sich im Anstieg der Arbeitslosigkeit spiegeln. Das hätte einen Anstieg der Arbeitslosenrate auf 5,5% zur Folge.

#### Mehrere Faktoren bewirken Inflationsbeschleunigung

Die Erholung der Weltkonjunktur und schlechte Ernten lassen die *Rohstoffpreise* (ausgenommen die Preise für Energierohstoffe) erstmals seit 1981 wieder deutlich steigen. Die Preise nichtenergetischer Rohstoffe sind auf Dollarbasis laut HWWA-Index von Jänner bis August um 12½% gestiegen; auf Schillingbasis beläuft sich diese Preissteigerung auf 26% und verglichen mit August des Vorjahres auf 21%. Der Preisanstieg auf den Rohwarenmärkten hat bis jetzt den inländischen Preisauftrieb noch kaum beschleunigt. Jedoch dürften die Inflationsraten zu Sommerbeginn einen Tiefstand erreicht haben.

Der *Großhandelspreisindex* lag im II. Quartal noch um 1,8% unter dem Vorjahresstand, im August bereits wieder um 1,6% darüber. Auf der *Verbraucherebene* hat sich die Inflationsrate innerhalb eines Jahres um 2,5 Prozentpunkte auf 2,5% im Juni ermäßigt. Dafür

waren vornehmlich niedrigere Energiepreise, besonders tiefe Saisonwarenpreise, die Konjunkturschwäche bei den wichtigsten Handelspartnern sowie die mäßigen Lohnsteigerungen im Inland bestimmend. In den Sommermonaten zogen die Verbraucherpreise wieder etwas stärker an, weil sich einige Grundnahrungsmittel sowie Haftpflichtversicherung und Benzin verteuerten. Im August lag der Verbraucherpreisindex um 3,2% über dem Vorjahreswert. Die Prognose der Inflationsrate von 3,2% für das Jahr 1983 bleibt unverändert.

Für das Jahr 1984 ist eine starke Beschleunigung der Inflation zu erwarten. Ein Großteil des Anstiegs auf 5,3% geht auf die Erhöhung der Mehrwertsteuer zurück. Doch selbst ohne Berücksichtigung der steuerlichen Maßnahmen muß mit einer Erhöhung des Preisauftriebs um etwa ¼ Prozentpunkt gerechnet werden. Schlechte Ernten in den wichtigsten Anbaugebieten dürften die Preise einiger landwirtschaftlicher Produkte wieder steigen lassen und auch Auftriebstendenzen bei den Fleischpreisen (Schweinezyklus) fördern. Die Preise für Saisonwaren, die heuer stark rückläufig waren, dürften wieder anziehen. Im nächsten Jahr dürfte sich auch der dämpfende Einfluß der Energiepreise, die in der ersten Jahreshälfte 1983 erheblich zum Abbau der Inflationsraten beigetragen hatten, abschwächen. Für 1984 werden nahezu stabile Energiepreise angenommen. Ein Rückgang des Preisauftriebs kann dagegen bei den Dienstleistungspreisen (nicht preisgeregelt), den industriellen und gewerblichen Waren sowie den Mieten erwartet werden.

Die Erhöhung der Mehrwertsteuersätze sowie die Anhebung verschiedener Tarife lassen eine Erhöhung der Inflationsrate um 1¼ Prozentpunkte erwarten. Dabei wurde unterstellt, daß die Anhebung der Mehrwertsteuersätze bei den industriellen und gewerblichen Waren und den Dienstleistungen (nicht preisgeregelt) nur zu etwa zwei Dritteln auf die Konsumenten weitergewälzt werden kann, bei den meisten Nahrungsmitteln (Fleischpreise) sowie den Energiepreisen aber nahezu ganz überwältigt wird.

Der Tariflohnindex für die Gesamtwirtschaft wies für das II. Quartal eine Jahressteigerungsrate von 5,4% (nach 5,3% im I. Quartal) aus. Die schlechte Lage auf dem Arbeitsmarkt ließ jedoch wie schon im Vorjahr die Effektivverdienste etwas schwächer steigen. Die Lohndrift in der Gesamtwirtschaft betrug im 1. Halbjahr —0,5%. Die für den privaten Konsum maßgebenden Netto-Masseneinkommen stiegen nach vorläufigen Berechnungen mit +5,6% dank höheren Transferzahlungen und geringeren Abzügen etwas kräftiger als im I. Quartal (+4,1%).

Die im Juni getroffenen Annahmen über die Einkommensentwicklung können im wesentlichen aufrecht erhalten werden. Lediglich die Abzüge vom Bruttoeinkommen haben sich durch ein Zurückbleiben der

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)<sup>1)</sup>

	1981		1982		1983		1982		1983		1983		1983				
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen																
<b>Arbeitsmarkt</b>																	
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+ 9,8	-32,2	-35,1	-40,9	-37,2	-41,6	-36,0	-23,9	-25,2	-3,3	+ 6,8	+ 5,4	+ 3,3	- 0,8	- 0,7	- 8,2	- 2,2
Veränderung in %	+ 0,4	- 1,2	- 1,2	- 1,5	- 1,4	- 1,5	- 1,3	- 0,9	- 0,9	- 3,8	+ 0,8	- 0,2	- 0,6	- 5,0	- 0,0	- 1,8	- 3,7
Männer	+ 1,0	-24,4	-23,6	-30,5	-27,5	-30,1	-27,3	-19,2	-19,0	- 5,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 1,5	- 3,6	- 18,4	-22,1	-28,9
Frauen	+ 8,8	- 7,8	-11,5	-10,5	- 9,8	-11,6	- 8,7	- 4,6	- 6,2	- 3,4	+11,6	+ 7,8	+ 7,6	+ 2,2	- 0,4	-11,6	- 0,1
Industrie	+ 13,4	-24,9	-24,7	-28,1	-30,3	-27,5	-26,4	- 8,3	- 6,2	- 0,9	+ 1,0	+10,7	+ 9,8	+ 4,4	+ 0,4	- 3,3	- 3,4
Bauwirtschaft	- 8,8	-14,8	-12,4	-14,1	-10,7	- 9,6	-10,0	- 8,3	- 9,6	+ 0,1	+ 0,7	- 2,2	+ 1,0	- 1,7	- 0,4	- 7,7	- 0,6
Ausländische Arbeitskräfte	- 2,9	-15,8	-16,9	-18,3	-11,4	-12,6	-13,0	-12,1	- 9,6	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,5	+ 4,6	+ 2,5	+ 1,1	- 8,5	+ 1,2
Arbeitslose	+16,1	+28,8	+28,8	+34,3	+32,2	+30,3	+24,6	+21,0	+18,3	+ 4,1	+ 1,6	- 0,7	+ 3,6	+ 3,8	+ 4,1	+ 2,5	+ 1,2
Arbeitslosenrate in %	2,4	3,7	2,5	4,5	6,0	3,9	3,2	3,1	3,0	+ 3,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	- 0,5	- 0,5
Offene Stellen	-11,2	- 8,0	- 9,0	- 3,8	- 5,4	- 4,3	- 3,3	- 0,7	+ 0,1	- 4,4	- 8,8	-14,7	- 5,4	- 7,9	- 2,2	- 2,2	- 2,2
Veränderung gegen das Vorjahr in %																	
Geleistete Arbeiterstunden Industrie, pro Kopf	- 0,8	- 0,0	- 0,6	- 1,3	- 1,5	+ 0,0	+ 0,5										

**Industrie<sup>2)</sup> und Bauwirtschaft**

	1981		1982		1983		1982		1983	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Bergbau und Grundstoffe	- 4,2	- 4,6	- 3,2	- 3,1	- 5,9	- 0,4	+ 5,5	+ 8,9	+ 6,2	- 2,1
Bergbau	- 0,6	- 0,9	- 3,0	+ 3,6	- 9,7	- 4,8	+ 0,6	+ 7,1	-16,4	- 4,1
Grundstoffe	- 5,1	- 5,3	- 3,2	- 4,4	- 5,1	+ 0,5	+ 6,6	+10,0	+ 0,6	+ 0,3
Investitionsgüter	- 2,7	- 1,1	- 1,9	- 4,7	- 5,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 5,0	- 3,6	- 0,7
Vorprodukte	- 2,5	- 4,5	-10,0	-14,8	- 8,5	+ 3,3	+ 3,0	+13,2	-11,2	+ 9,6
Baustoffe	+ 0,2	- 8,8	- 9,2	- 3,8	- 3,9	+ 1,4	+ 0,1	+ 3,2	- 3,6	+ 0,7
Fertige Investitionsgüter	- 3,6	+ 3,5	+ 6,6	+ 1,4	- 4,1	- 1,0	- 2,3	+ 0,4	- 1,9	- 7,3
Konsumgüter	+ 0,1	+ 0,1	- 0,7	- 0,7	- 3,0	+ 0,8	+ 3,0	+ 8,3	- 6,5	-12,9
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3,6	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,9	- 1,2	+ 0,4	+ 2,9	+ 5,7	- 6,2	- 3,0
Bekleidung	- 0,9	- 5,1	- 6,0	- 9,3	- 9,2	- 3,5	- 2,7	+ 2,4	- 0,0	+ 8,3
Verbrauchsgüter	+ 1,3	- 0,3	- 0,9	+ 2,7	+ 1,4	+ 5,3	+ 6,5	+12,8	- 2,7	- 0,4
Langlebige Konsumgüter	- 5,2	+ 2,8	+ 3,5	+ 0,9	- 4,3	- 0,5	+ 4,2	+12,8	- 2,0	- 8,6
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	- 1,8	- 1,1	- 1,7	- 3,0	- 4,7	+ 0,4	+ 1,9	+ 6,9	- 19,8	-29,9
Nicht arbeitsmäßig bereinigt	- 2,2	- 0,8	- 1,6	- 2,9	- 3,3	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,2	- 8,4	- 29,9
Konjunkturreihe Industrieproduktion (Gewichtung arbeitsmäßig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	- 1,9	- 1,0	- 1,6	- 2,9	- 4,3	+ 0,5	+ 1,9	+ 5,4	- 4,6	+ 3,9
Produktivität Pro Kopf	+ 0,4	+ 3,1	+ 2,5	+ 1,8	+ 0,5	+ 5,4	+ 6,7		+ 6,2	+ 0,6
Pro Stunde	+ 0,7	+ 4,3	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,4	+ 6,1	+ 6,9		+ 13,2	+ 3,9

	1981		1982		1983		1982		1983	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Auftragsgänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 10,0	- 1,7	- 5,5	- 2,5	+ 2,5	+ 4,2	+ 5,3		+ 6,2	+ 0,6
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 8,2	+ 3,3	- 1,9	- 3,9	- 6,7	- 4,3	- 4,5		-12,7	+ 1,3
Hoch- und Tiefbau	+ 5,7	- 2,8	- 2,1	+ 2,5	+ 2,2	+ 3,0	+ 5,3		+ 8,6	+10,3
Produktionswert, nominell									+ 1,3	+ 8,6
									+ 2,2	+ 9,0
									+ 1,5	+ 10,5
									+ 8,2	+ 21,7
									+ 31,3	+ 27,6
									+ 29,0	+ 25,5
									- 0,7	+ 37,8

<sup>1)</sup> Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — <sup>2)</sup> Produktionsindex, 1981 = 100; arbeitsmäßig bereinigt; Juli 1983: 1. Aufarbeitung gegen 2. Aufarbeitung des Vorjahres.

<sup>3)</sup> Revidierte Daten laut WIFO, ab Juni 1983 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1982				1983				1981				1982				1983				1983				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1983 Juli	1983 August	
<b>Energie</b>																									
Förderung	- 4,3	- 1,1	+ 9,8	- 15,9	+ 0,3	- 4,8	- 10,3																		
Kohle	+ 6,9	+ 7,7	+ 9,4	+ 7,2	+ 0,7	- 19,3	- 14,3																		
Erdöl	- 24,5	- 7,8	+ 48,3	- 31,4	- 13,6	- 14,1	- 18,1																		
Stromerzeugung	+ 2,2	- 0,0	+ 1,4	- 8,0	- 2,7	+ 1,7	- 5,5																		
Wasserkraft	+ 6,0	+ 0,2	+ 7,4	- 17,0	+ 9,1	+ 4,2	- 7,6																		
Wärmeleistung	- 6,3	- 0,4	- 21,5	+ 10,6	- 19,7	- 10,4	+ 12,3																		
Verbrauch <sup>1)</sup>	- 4,9	- 4,4	- 2,3	- 3,4	- 12,3	- 3,2	- 1,6																		
Kohle	+ 4,1	- 7,6	- 10,9	- 8,3	- 14,8	- 9,6	- 5,6																		
Erdöl und Mineralölprodukte	- 9,8	- 5,1	+ 2,6	- 1,8	- 19,1	- 0,2	- 0,1																		
Treibstoffe	- 2,2	+ 0,6	+ 1,6	+ 2,2	- 0,5	+ 2,4	+ 1,6																		
Normalbenzin	- 3,0	- 4,5	- 3,5	- 2,5	- 0,6	- 0,3	- 5,7																		
Superbenzin	- 0,3	+ 0,9	+ 2,3	+ 7,1	+ 7,7	+ 6,0	+ 6,2																		
Dieselmotoren	- 3,8	+ 3,1	+ 3,7	- 0,5	- 9,8	- 0,1	+ 0,4																		
Heizöl	- 16,2	- 7,6	+ 16,5	- 6,2	- 32,8	- 7,3	- 12,3																		
Gasöl	- 20,0	- 0,8	+ 7,6	+ 12,3	- 29,0	+ 39,4	+ 21,8																		
Sonstige Heizöl	- 15,2	- 9,2	+ 3,6	- 10,1	- 33,5	- 20,5	- 23,4																		
Erdgas	- 4,7	- 3,3	- 16,3	+ 1,2	- 6,5	- 10,9	- 1,1																		
Elektrischer Strom	+ 0,1	+ 0,6	- 0,3	- 1,7	- 2,9	+ 0,6	+ 3,2																		
<b>Groß- und Einzelhandel<sup>5)</sup></b>																									
Großhandelsumsätze, real	+ 0,3	+ 1,1	+ 2,0	+ 4,7	+ 4,7	+ 13,6	+ 12,3																		
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genussmittel	+ 1,7	+ 4,1	+ 5,5	+ 8,8	+ 3,9	+ 6,9	+ 2,7																		
Rohstoffe und Halberzeugnisse	- 4,6	- 7,7	- 5,8	- 5,6	- 6,8	+ 8,2	+ 8,7																		
Fertigwaren	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,9	+ 2,9	+ 4,2	+ 4,6	+ 2,1																		
Großhandelsumsätze, nominal	+ 7,6	+ 2,8	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,4	+ 11,6	+ 11,0																		
Wareneingänge des Großhandels, nominal	+ 6,7	+ 2,0	+ 1,7	+ 4,4	+ 2,8	+ 13,9	+ 16,6																		
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 3,2	+ 4,0	+ 3,7																		
Kurzlebige Güter	+ 2,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,3	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,7																		
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,1	+ 3,4	+ 2,9	+ 3,5																		
Bekleidung und Schuhe	+ 5,6	+ 1,7	- 3,6	+ 1,3	+ 2,6	+ 2,4	+ 1,2																		
Sonstige kurzlebige Güter	- 0,1	- 0,9	- 0,3	- 1,0	- 0,5	+ 1,0	+ 0,4																		
Langlebige Güter	- 2,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,6	+ 8,6	+ 10,1	+ 9,8																		
Fahrzeuge	- 8,0	+ 0,5	+ 3,0	+ 4,8	+ 16,3	+ 16,4	+ 19,4																		
Einrichtungsgegenstände und Hausrat	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,3	- 1,4	+ 2,0	+ 4,9	+ 0,9																		
Sonstige langlebige Güter	+ 2,7	+ 1,6	- 2,0	- 1,6	+ 3,0	+ 3,7	+ 7,4																		
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 6,2	+ 5,5	+ 4,8	+ 3,9	+ 5,5	+ 5,0	+ 4,4																		
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 4,2	+ 5,7	+ 4,9	+ 4,1	+ 4,6	+ 4,6	+ 3,8																		

<sup>1)</sup> 1981 nicht mit 1982 vergleichbar. — <sup>5)</sup> Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.  
<sup>\*)</sup> Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.  
<sup>†)</sup> Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1981		1982		1983		1983		1983	
	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
<b>Zahlungsbilanz<sup>2)</sup> und Wechselkurse</b>										
Handelsbilanz .....	-78.105	-61.580	-18.185	-10.535	-14.773	-14.640	-6.711	-4.970		
Dienstleistungsbilanz .....	+38.831	+44.298	+18.229	+5.018	+12.769	+7.490	+2.454	+4.978		
davon Reiseverkehr .....	+44.210	+46.948	+17.722	+6.088	+13.883	+7.441	+3.088	+5.400		
Handels- und Dienstleistungsbilanz .....	-39.275	-17.281	+43	-5.516	-2.004	-7.151	-4.257	+8		
Nicht in Waren oder Dienstleistungen .....	+15.795	+24.316	+8.764	+6.390	+7.912	+5.477	+2.939	+3.026		
unterteilbare Leistungen .....	+1.153	+895	+120	+367	+110	+74	+156	+236		
Leistungsbilanz .....	-22.326	+7.928	+8.928	+1.239	+6.019	-1.600	-1.162	+3.270		
Statistische Differenz .....	+6.139	+11.097	-3.895	+6.408	-2.057	-5.433	-463	-439		
Langfristiger Kapitalverkehr .....	+15.111	-10.356	-763	-8.985	-6.390	-6.274	-4.442	-1.390		
Kreditunternehmen .....	-3.225	-28.617	-6.949	-10.961	-8.164	-6.584	-3.616	-4.309		
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr .....	+2.297	+1.895	+1.460	+617	+381	+788	-616	+382		
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen .....	+7.716	-3.012	-10.761	+6.909	-602	+8.469	+3.228	+2.778		
Reserveschöpfung .....	+3.164	+784	+1.045	-571	+335	+2.398	+151	+1.657		
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank .....	+12.102	+4.546	-3.987	+5.616	-2.322	-1.651	-3.303	+6.259		
Wechselkurse S/\$ .....	15,92	17,06	17,45	17,58	16,92	17,49	17,96	18,20	18,78	
Wechselkurse S/DM .....	7,05	7,03	7,03	7,03	7,03	7,04	7,05	7,03	7,03	
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100 .....	103,6	107,4	107,5	109,5	111,8	112,1	111,6	111,6	111,1	
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real .....	96,6	97,2	96,8	97,6	98,6	98,4	97,6	97,6	97,6	

	1981		1982		1983		1983		1983	
	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
<b>Preise und Löhne</b>										
Tariffläche										
Alle Beschäftigten .....	+7,2	+7,2	+7,0	+6,7	+5,3	+5,4	+5,4	+5,4	+5,4	+5,1
Beschäftigte Industrie (ohne Sonderzahlungen) .....	+7,2	+7,4	+7,6	+6,6	+6,0	+5,8	+5,7	+5,7	+5,7	+5,5
Effektivdienste										
Beschäftigte Industrie .....	+7,7	+7,0	+6,6	+5,7	+4,8	+5,8	+6,9			
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen) .....	+7,2	+6,2	+5,5	+4,8	+4,6	+5,0	+5,1			
Baugewerbe .....	+6,9	+5,7	+6,1	+5,2	+6,6	+2,8	+2,0			
Großhandelspreisindex 1976 .....	+8,1	+3,1	+1,6	+0,2	+0,4	-1,8	-1,6			
ohne Saisonprodukte .....	+8,5	+3,7	+2,4	+1,7	+1,3	-0,4	-0,7			
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel .....	+8,2	+0,4	-3,8	-7,2	-3,7	-8,5	-6,4			
Eisen, Stahl und Halbzeug .....	+1,3	+15,9	+16,5	+10,6	+0,1	-0,9	-0,6			
Mineralölzeugnisse .....	+24,6	+1,8	-2,2	-4,1	-2,4	-5,2	-5,3			
Nahrungs- und Genußmittel .....	+3,0	+5,3	+5,4	+4,6	+3,9	+1,9	+1,0			
Fahrzeuge .....	+3,3	+5,7	+5,2	+5,4	+4,2	+3,1	+3,0			
Verbraucherpreisindex 1976 .....	+6,8	+5,4	+5,2	+4,7	+3,9	+2,7	+2,5			
ohne Saisonprodukte .....	+6,8	+5,6	+5,4	+5,0	+4,1	+3,1	+2,9			
Nahrungsmittel .....	+5,9	+4,2	+3,3	+2,6	+2,1	+0,2	-0,3			
Industrielle und gewerbliche Waren .....	+4,0	+3,8	+3,9	+3,7	+3,1	+2,8	+2,9			
Dienstleistungen .....	+7,8	+7,3	+7,3	+7,2	+5,2	+4,5	+4,4			
Mieten .....	+6,1	+11,5	+13,9	+16,7	+18,1	+16,6	+15,7			
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie .....	+5,6	+5,3	+5,2	+5,0	+4,4	+3,3	+3,1			
Energie .....	+19,8	+6,5	+4,8	+1,4	-0,7	-3,6	-3,7			
Weitrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)										
HWIA-Index gesamt .....	+6,5	-5,0	-4,9	-6,6	-5,7	-11,0	-9,7			
Ohne Energierohstoffe .....	+13,9	-13,2	-12,5	-12,5	-7,9	+0,5	+4,4			
Nahrungs- und Genußmittel .....	-16,2	-15,9	-14,3	-11,6	-8,3	+1,1	+10,0			
Industrierohstoffe .....	-12,4	-11,4	-11,4	-13,0	-7,6	-2,3	+0,9			
Energierohstoffe .....	+13,6	-2,9	-3,0	-5,2	-5,1	-13,8	-13,1			
Rohöl .....	+14,0	-2,9	-3,0	-5,0	-4,7	-13,7	-13,7			

	1981		1982		1983		1983		1983	
	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
<b>Geld und Kredit</b>										
Kassenliquidität .....	+5,54	+1,05	+8,248	+1,705	+49	+6,608	+6,608	+11,511		
Inländische Direktkredite .....	+94,129	+67,069	+82,751	+67,069	+57,442	+62,638	+62,638	+65,713		
Titrierte Kredite .....	+87	+22,788	+21,668	+22,788	+22,352	+21,422	+21,422	+22,301		
Auslandsnettoposition .....	-5,641	+28,813	+12,495	+28,813	+25,599	+26,873	+26,873	+15,759		
Notenbankverschuldung .....	+4,745	+977	+5,848	+977	+3,177	+9,746	+9,746	+11,909		
Schilling-Geldkapitalbildung .....	+83,688	+106,743	+110,447	+106,743	+96,527	+100,016	+100,016	+104,040		
Spareinlagen .....	+75,106	+74,053	+71,224	+74,053	+64,386	+61,432	+61,432	+60,360		
*Schilling-Geldkapitallücke (WIFO-Definition) .....	-6,141	+25,549	+17,118	+25,549	+22,001	+25,000	+25,000	+27,750		
Geldmenge M1 .....	-5,297	+13,539	+10,456	+13,539	+20,542	+23,480	+23,480	+25,711		
Geldmenge M3 .....	+68,419	+106,704	+106,723	+106,704	+91,349	+91,927	+91,927	+96,280		
Erweiterte Geldbasis .....	+6,7	+6,4	+10,7	+6,4	+8,2	+3,1	+3,1	+18,3		
M1 (Geldmenge) .....	-3,4	+9,0	+7,0	+9,0	+14,5	+15,1	+15,1	+16,9		
M2: (M1 + Termineinlagen) .....	+1,9	+9,5	+11,7	+9,5	+10,4	+13,0	+13,0	+15,2		
M3 (M2 + nicht geförderte Spareinlagen) .....	+10,3	+14,5	+15,4	+14,5	+12,1	+11,8	+11,8	+12,4		
Taggedsatz .....	11,4	8,8	9,2	6,7	5,8	4,7	4,6	5,1	5,1	
Diskontsatz .....	6,7	6,4	6,6	5,5	4,6	3,8	3,8	3,8	3,8	
Sekundärmarktkredite .....	10,6	9,9	9,9	9,0	8,2	8,0	8,1	8,1	8,3	

\*) Neue Abgrenzung laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

1983  
Juli  
August

1983  
I. Qu. II. Qu.

1982  
III. Qu. IV. Qu.

1981

Konjunkturindikatoren für das Ausland  
(Saisonbereinigt)

Industrieproduktion

1975 = 100

USA	128,1	117,7	117,3	114,8	117,5	122,5	123,9	126,1	127,5
Japan	138,8	139,3	139,7	138,0	139,4	141,3	142,3	142,3	142,3
BRD	114,9	112,1	110,0	108,7	110,3	112,3	114,0	114,0	114,0
Frankreich	114,7	113,1	112,0	113,0	114,0	113,0	114,0	113,0	113,0
Großbritannien	103,8	104,5	104,7	104,4	106,4	106,1	104,8	104,8	104,8
<i>Manufacturing</i>	89,5	88,4	88,3	87,4	89,4	89,3	88,9	88,9	88,9
Italien	127,5	124,6	120,9	120,0	120,8	115,3	114,3	114,3	114,3
Niederlande	110,6	106,8	104,3	105,0	107,3	107,3	105,0	105,0	105,0
Belgien	112,0	111,4	111,8	111,0	113,4	113,4	113,4	113,4	113,4
OECD insgesamt	123,0	117,9	117,0	115,5	117,6	119,8	120,3	120,3	120,3
OECD-Europa	115,0	113,1	111,6	111,0	112,9	112,8	112,7	112,7	112,7

Konjunkturleitindikator

1975 = 100

USA (Leading Indicators)	111,6	107,8	108,9	110,2	116,9	122,2	124,2	124,2	124,6
BRD	- 29,5	- 32,6	- 34,7	- 37,3	- 30,3	- 22,7	- 21,0	- 21,0	- 21,0
Frankreich	- 30,2	- 16,7	- 18,6	- 19,3	- 18,0	- 23,0	- 25,0	- 25,0	- 25,0
Großbritannien	- 33,4	- 25,5	- 25,7	- 28,0	- 20,7	- 10,3	- 7,0	- 7,0	- 7,0
Italien	- 31,3	- 31,3	- 33,6	- 36,7	- 35,0	- 32,7	- 30,0	- 30,0	- 30,0
Niederlande	- 24,9	- 25,2	- 25,8	- 23,0	- 20,0	- 16,7	- 18,0	- 18,0	- 18,0
Belgien	- 27,4	- 21,8	- 21,3	- 25,7	- 23,3	- 21,3	- 22,0	- 22,0	- 22,0
EG insgesamt	- 30,3	- 26,4	- 28,2	- 29,7	- 25,3	- 21,3	- 20,0	- 20,0	- 20,0

Arbeitslosenrate

in %

USA	7,6	9,7	10,0	10,7	10,4	10,1	10,0	9,5	9,5
Japan	2,2	2,4	2,4	2,4	2,7	2,7	2,6	2,5	2,5
BRD	5,6	7,7	7,9	8,5	9,0	9,5	9,6	9,4	9,4
Großbritannien	10,0	11,7	11,9	12,2	12,6	12,5	12,4	12,4	12,3
Dänemark	9,0	9,7	9,5	9,9	10,4	10,7	10,7	10,6	10,6
Finnland	5,3	6,2	6,2	6,4	6,0	6,0	6,0	6,0	6,0

Verbraucherpreisindex

Veränderung gegen das Vorjahr in %

USA	+ 10,3	+ 6,2	+ 5,8	+ 4,5	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4
Japan	+ 4,9	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,3
BRD	+ 6,0	+ 5,3	+ 5,2	+ 4,7	+ 3,7	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,5	+ 3,0
Frankreich	+ 13,3	+ 12,0	+ 11,0	+ 9,4	+ 9,3	+ 9,0	+ 8,8	+ 9,5	+ 9,8
Großbritannien	+ 11,9	+ 8,6	+ 8,0	+ 6,2	+ 5,0	+ 3,8	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,6
Italien	+ 19,5	+ 16,5	+ 16,7	+ 16,7	+ 16,1	+ 16,0	+ 15,5	+ 15,2	+ 13,7
Spanien	+ 14,6	+ 14,4	+ 14,5	+ 13,7	+ 13,2	+ 12,0	+ 11,3	+ 11,3	+ 11,3
Niederlande	+ 6,7	+ 5,9	+ 5,7	+ 4,6	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6
Belgien	+ 7,6	+ 8,7	+ 9,1	+ 8,9	+ 8,7	+ 7,6	+ 7,3	+ 7,6	+ 7,9
Schweden	+ 12,0	+ 8,6	+ 7,9	+ 9,0	+ 8,9	+ 8,7	+ 9,0	+ 9,0	+ 9,0
Schweiz	+ 6,5	+ 5,6	+ 5,6	+ 5,8	+ 4,9	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,7
Norwegen	+ 13,7	+ 11,3	+ 11,0	+ 11,6	+ 9,7	+ 9,3	+ 9,0	+ 7,9	+ 7,6
Finnland	+ 11,9	+ 9,3	+ 8,8	+ 8,2	+ 8,0	+ 8,1	+ 8,8	+ 8,8	+ 8,8
Portugal	+ 20,0	+ 22,7	+ 21,3	+ 19,0	+ 20,8	+ 20,8	+ 21,3	+ 20,4	+ 20,4
Griechenland	+ 24,5	+ 21,0	+ 21,7	+ 19,6	+ 21,0	+ 20,9	+ 19,1	+ 18,7	+ 18,7
OECD insgesamt	+ 10,6	+ 7,7	+ 7,4	+ 6,4	+ 5,8	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0
OECD-Europa	+ 12,2	+ 10,2	+ 10,0	+ 9,1	+ 8,7	+ 8,1	+ 7,8	+ 7,8	+ 8,0

Konjunkturindikatoren für Österreich  
(Saisonbereinigt)

Industrie

1975 = 100

Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	122,4	121,3	120,1	118,9	117,9	123,5	124,2	126,8	126,8
Bergbau und Grundstoffe	114,3	109,2	108,0	109,7	104,0	108,5	111,8	116,5	116,5
Investitionsgüter	125,4	124,7	124,0	120,7	119,2	128,6	126,5	128,6	128,6
Vorprodukte	119,8	114,3	110,2	107,4	113,0	122,4	120,4	124,8	124,8
Baustoffe	108,6	99,4	99,3	98,1	93,3	102,8	101,9	101,8	101,8
Fertige Investitionsgüter	135,0	140,6	143,2	139,9	131,5	141,6	138,8	140,4	140,4
Konsumgüter	121,8	121,8	120,1	119,7	121,9	123,1	126,0	128,6	128,6
Nahrungs- und Genussmittel	113,6	115,8	112,5	116,6	117,6	115,5	117,6	116,6	116,6
Bekleidung	114,0	108,4	105,8	103,8	104,2	105,9	106,2	106,3	106,3
Verbrauchsgüter	141,1	140,9	138,3	141,0	145,9	148,5	149,6	157,1	157,1
Langlebige Konsumgüter	114,4	118,4	119,8	113,2	116,0	119,5	125,5	130,4	130,4
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	122,6	121,3	120,1	118,3	118,8	122,4	122,7	126,8	126,8
Auftragseingänge, nominal	163,4	158,5	154,0	157,6	161,1	160,0	168,4	168,4	168,4
Insgesamt	145,3	142,6	142,0	142,7	148,4	147,7	150,0	150,0	150,0
Ausland	184,1	176,0	167,4	172,7	172,0	179,1	170,0	170,0	170,0
Ohne Maschinen	165,0	162,0	159,3	162,5	167,5	170,4	172,7	172,7	172,7
Inland	141,1	139,0	138,4	140,5	143,3	145,6	147,7	147,7	147,7
Ausland	196,6	192,4	187,4	191,9	200,6	201,0	212,4	212,4	212,4

Arbeitsmarkt

1975 = 100

Unselbständig Beschäftigte	105,3	104,1	104,2	103,4	103,1	102,9	103,2	103,5	103,3
Industriebeschäftigte	96,0	92,1	91,8	90,2	88,8	88,6	88,6	88,6	88,6
Arbeitslosenrate	2,4	3,7	4,2	4,0	4,1	5,1	5,4	5,3	5,3
Arbeitslose	120,6	188,0	210,7	196,3	200,0	252,2	270,7	263,2	267,7
Offene Stellen	80,0	54,7	47,1	47,6	45,6	48,3	44,7	45,5	47,5
Stellenantrag (Arbeitslose je 100 offene Stellen), absolut	278	635	827	761	809	964	1.117	1.076	1.041

Handel (Umsätze, real)

1975 = 100

Einzelhandel	114,6	115,3	113,8	114,2	119,4	120,2	118,6	118,6	118,6
Langlebige Konsumgüter	108,1	108,7	107,1	105,9	118,5	119,5	119,6	119,6	119,6
Großhandel	124,6	125,2	126,1	126,9	128,5	139,2	138,0	138,0	138,0

Landwirtschaft

Milchlieferleistung	110,1	112,0	111,1	115,1	116,0	114,7	113,2	113,2	113,2
---------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Außenhandel (7 : 3, nominal)

Ausfuhr insgesamt	191,7	202,4	195,6	202,9	204,3	207,2	201,4	210,7	210,7
Einfuhr insgesamt	204,3	202,3	201,7	195,6	201,6	201,9	212,3	202,5	202,5

Zahlungsbilanz

Saldo in Mill. S

Handels- und Dienstleistungsbilanz	- 39.307	- 17.265	- 4.089	- 1.505	- 4.837	- 4.125	- 4.449	- 2.730	- 2.730
Leistungsbilanz	- 22.421	7.904	4.924	5.993	3.357	320	- 3.186	846	846

Geld und Kredit

1975 = 100

M1* (Geldmenge)	129,4	132,3	134,0	135,8	143,4	150,0	153,7	154,9	154,9
Erweiterte Geldbasis	149,3	161,1	158,9	164,1	173,4	175,4	175,1	180,3	180,3
Inländische Direktkredite	238,6	262,5	265,5	269,3	273,7	277,8	280,1	281,4	281,4

Lohnsteuerzahlungen schwächer entwickelt als erwartet, sodaß die Netto-Masseneinkommen leicht gestärkt werden und im Jahresdurchschnitt um 4 $\frac{3}{4}$ % zunehmen dürften.

Gemessen an den Lohnstückkosten konnte die österreichische Industrie ihre Konkurrenzposition etwas ausbauen; die Arbeitskosten je Produktionseinheit stiegen im 1. Halbjahr um 1 $\frac{1}{2}$ %. Im Jahresdurchschnitt dürften sie sich in Österreich und in der BRD etwa gleich stark (+1%), bei den Handelspartnern (im gewogenen Durchschnitt) etwas stärker erhöhen.

Die Einkommensentwicklung im kommenden Jahr wird vor allem durch die jetzt beginnende Lohnrunde bestimmt. Die bisherigen Lohnforderungen der Gewerkschaften, die nur wenig über den im Vorjahr vereinbarten Lohnerhöhungen liegen, lassen eine schwächere Herbstlohnrunde erwarten als 1982. Berücksichtigt man, daß die Lohnverhandlungen spätestens ab dem Frühjahr unter dem Eindruck von tatsächlichen Inflationsraten von mehr als 5% stehen dürften, so kann für 1984 ein durchschnittlicher Anstieg der Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten von 4 $\frac{1}{4}$ % erwartet werden. Bei einem weiteren Rückgang der Beschäftigung, einer schwächeren Transferleistungsentwicklung und höheren Abzügen dürften die Netto-Masseneinkommen um 3 $\frac{3}{4}$ % zunehmen. Die Lohnstückkosten in der Industrie dürften in Österreich und in der BRD annähernd stabil bleiben.

### Banken und Wirtschaft bleiben liquid

Im laufenden Jahr sind mehrere atypische Entwicklungen eingetreten, durch die eine Revision der Juni-Prognosewerte für einige monetäre Aggregate notwendig wird.

— *Liquidisierung* der Banken und der privaten Nichtbanken: Nach der starken Ausweitung der Geldbasis, die die Liquidität im Kreditapparat erhöhte, hat auch das Wachstum der Geldmenge M1' kräftig angezogen, womit auch die privaten Nichtbanken liquider wurden. Durch Umschichtungen von weniger liquiden zu liquideren Anlageformen wurde ein langjähriger Trend unterbrochen, nach dem der Anteil von M1' an der gesamten Geldkapitalbildung

(einschließlich Bargeld) mehr oder weniger kontinuierlich gesunken ist. Im Juli 1983 war der Anteil der Sichteinlagen an diesem Aggregat mit 8,9% um einen Prozentpunkt höher als vor Jahresfrist. Die Umschichtung ging auf Kosten der geförderten Spareinlagen. Ursachen für diese Umschichtung sind: Das niedrigere Zinsniveau vermindert den Anreiz zur zeitlichen Bindung von Finanzierungsmitteln und erhöht damit die Geldnachfrage. Ähnliches gilt für gewisse Unsicherheitsfaktoren, die die Geldnachfrage erhöhen (z. B. die emotional geführte Diskussion über die Quellenbesteuerung der Zinserträge). Verstärkte Konsumgüterkäufe zu Lasten der Spareinlagenbildung erhöhen zunächst die Liquidität der Unternehmungen, die sich zum Teil in den Sichteinlagen niederschlägt.

— Tendenzen zu (relativer) *Bilanzverkürzung* im Kreditapparat: Die Marktmacht der Banken gestattet es ihnen bei sinkenden Zinssätzen, die Habenzinsen rascher zu senken als die Sollzinsen, sodaß sie den für den gestiegenen Abschreibungsbedarf nötigen Netto-Zinsertrag (einschließlich Risikoprämie) steigern können. Dadurch vergrößert sich für die Nichtbanken die "negative Zinsspanne" zwischen ihren Kreditaufnahmen und ihren Finanzanlagen, sodaß sie einen Teil ihrer liquiden Mittel nicht (auf den Güter- oder Finanzmärkten) veranlagen, sondern Kredite zurückzahlen.

Aus diesem Grund, aber auch wegen der günstigen Gewinnlage vieler Unternehmungen und der schlechten Ertragsaussichten für reale Investitionen stagniert die Kreditnachfrage der privaten Unternehmungen. Selbst die äußerst dynamische staatliche Kreditnachfrage kann nicht verhindern, daß sich das aushaftende Kreditvolumen nur langsam ausdehnt. Somit ist auch keine Basis für eine dynamische Einlagenentwicklung gegeben.

In der Prognose schlagen sich diese Effekte vor allem in einer Zurücknahme der geschätzten Wachstumsraten der Spareinlagen und der Direktkredite nieder. Dagegen wurden die Zuwachsraten für M1' und die erweiterte Geldbasis sowohl für 1983 als auch für 1984 erhöht.

Abgeschlossen am 27. September 1983.